

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Gewinn und Anzeiger).

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 280.

Sonnabend, 2. Dezember 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kaiserl. Postamtes in Großenhain 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundchrift-Zeile (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und insbesondere bei großem Text, Nachsetzungen und Vermittlungsgeldern 30 Pf. pro Zeile. Vermittlungsgeld, wenn der Vertrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konten gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Unentgeltliche Unterhaltungsbeilagen: „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Abnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Jähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Herstellung von Rübenfäst.

Das königliche Ministerium des Innern hat mit Genehmigung des Kriegs- und Nahrungsmittelamtes den Kommunalverband ermächtigt, denjenigen Rüben erbauenden Landwirten, die für die eigene Wirtschaft Rübenfäst herstellen wollen, Genehmigung zu erteilen.

Gesuche sind unter Angabe der Gewinnersorte, der Menge, die zu Rübenfäst verarbeitet werden soll, und der Zahl der im Haushalt zu beschäftigenden Personen bei der Gemeindebehörde anzubringen, welche dieselben unter Begutachtung hierher einzureichen hat.

Die Herstellung von Rübenfäst zum Verkauf an andere Personen bleibt an die Genehmigung der Kriegs- und Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H. in Berlin SW 68, Kochstraße 57 gebunden.

Sollen Zuckerrüben zu Cobsin oder Wärmelade verarbeitet werden, so ist in allen Fällen, also auch wenn es sich um die Herstellung für den eigenen Haushalt handelt, die Genehmigung der Kriegs- und Nahrungsmittel-Gesellschaft in Frage zu kommen.

Großenhain, am 20. November 1916.
1843 t. P. L. Königl. Amtshauptmannschaft.

Umlauf kleiner Zahlungsmittel.

In neuerer Zeit ist trotz umfangreicher Bezüge ein empfindlicher Mangel an kleinen Zahlungsmitteln hervorgetreten, der zum wesentlichen Teile auf Bemerkungen im Münzumsatz beruht. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, daß alle Volkstreuere darauf bedacht sind, Münzen nicht über das unbedingt notwendige Maß zurückzubehalten, sondern möglichst bald wieder in den Verkehr zu bringen, damit der Münzumsatz eine Beschleunigung erfährt, die eine bessere Ausnutzung der Münzen für den Zahlungsverkehr ermöglicht. Dies gilt sowohl für Mittel- und Klein- wie namentlich auch für Silbermünzen.

Großenhain, den 28. November 1916.
1528 t. P. L. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 2. Dezember 1916.

— * Eiserne Uhrketten für Herren werden am Mittwoch, den 6. und Freitag, den 8. Dezember, nachmittags von 4 bis 6 Uhr in der Reichsbank ausgesetzt. Preis 2,50 Pf. Alle Herren, die bisher goldene Uhrketten in der Goldbankausstellung abgeholt haben, können eiserne erhalten.

— * Bei der diesigen Sparkasse können die Sparbücher, die für zur Abrechnung der 5. Kriegsanleihe übergeben worden sind, wieder abgeholt werden — vergl. Bekanntmachung im vorl. Blatte.

— * Der Verein „Heimatdank“ in der Stadt Riesa e. V. hielt am Donnerstagabend in der „Elbterrasse“ seine erste Hauptversammlung ab, die sachgemäß gegen Ende des Jahres 1916 stattfinden sollte. Es wurde zunächst vom Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Dr. Scheider, der Jahresbericht auf das Jahr 1915 vorgelesen, dem zu entnehmen war, daß der Verein Ende 1915 600 Mitglieder zählte. Im laufenden Jahre hat sich die Mitgliederzahl auf etwa 700 erhöht. Unter Hinweis auf die unerschöpflichen Leistungen und Taten unserer Krieger bezeichnete er der Vorherrschaft als überaus bedauernd, daß in unserer Stadt sich für den Verein Heimatdank noch nicht mehr Mitglieder gefunden haben. Das Hilfswerk des Heimatdankes solle doch eine Gelegenheit des ganzen Volkes sein, aus welchem Grunde man ja auch bei der Gründung der Stiftung den Weg der Dezentralisation gewählt habe. Es sei daher beabsichtigt, daß so viele Mitbürger so wenig Mühe für diese Aufgabe bekunden. Man habe geglaubt, für den Anfang auf tausend Mitglieder wenigstens rechnen zu können. Der Vorstand werde durch geeignete Maßnahmen den Mitgliederzuwachs zu fördern suchen. Vor allem aber möchten die Vereinsmitglieder von Person zu Person für den Verein werden und jeden noch Fernstehenden auf seine Pflicht aufmerksam machen, dem Verein als Mitglied beizutreten. Da die Mitgliedschaft bereits zu dem Jahresbeitrag von einer Mark erworben werden könne, seien schriftliche Gesuche für die Ablehnung des Beitritts kaum vorzubringen. Stiftungen seien dem Verein noch nicht zugesprochen, im Gegensatz zu anderen „Heimatdank“-Vereinen, die reich bedacht worden seien. Aus dem Bericht ging ferner hervor, daß es sich als zweckmäßig erwies, die Ausschüsse für Berufsberatung und Berufsausbildung, sowie für Vermittlung von Arbeit in einem Ausschuss unter dem Namen Ausschuss für Kriegsverletztenfürsorge zu verschmelzen. Außer diesem ist nun noch der Ausschuss für Kriegshinterbliebenenfürsorge vorhanden. Von diesen beiden Ausschüssen ist die Fürsorgetätigkeit des Vereins Heimatdank ausgebaut worden, über deren Umfang der Bericht nähere Angaben machte. Erwähnt sei, daß es leicht gewesen ist, mit den Kriegsverletzten in Verbindung zu treten; schwerer dagegen ist die Verbindung mit den Hinterbliebenen aufzunehmen gewesen. In letzter Zeit hat eine Beschäftigung von Kasarettinassen in Handfertigkeitsarbeiten eingerichtet werden können, und zwar haben sich hierzu in anerkennenswerter Weise die Handfertigkeitslehrer zur Verfügung gestellt. Die Fürsorgetätigkeit des Vereins stand namentlich im Berichtsjahre noch in den Anfängen, in der Hauptsache war Organisationsarbeit zu leisten. Der vom Schatzmeister, Herrn Stadtrat Heinrich Senzig, vorgelegte Jahresbericht auf das Jahr 1915 verzeichnet einen Kassendehand von 9940,10 Mark. Die Mitgliederbeiträge erreichten im Berichtsjahre die Höhe von 6106,10 Mark, die einmaligen Zuwendungen von 4189,50 Mark. Die von Herrn Stadtrat Kommerzienrat Schübener geprüfte Rechnung wurde

von der Versammlung einstimmig richtig gesprochen und dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Die Statuten des Vereins sind vom Reichsrat der Stiftung „Heimatdank“ genehmigt worden; eine von diesem zu den Bestimmungen über den Vorstand vorgeschlagene Änderung wurde von der Versammlung angenommen. Ferner beschloß die Versammlung, daß die Wahl der bisherigen Vorstandsmitglieder bis zum Ende des Jahres fortzusetzen hat, in welchem der Friedensschluß erfolgt. Dieser Beschluß wurde in Uebereinstimmung mit der Stiftung „Heimatdank“ und den anderen Organen der Stiftung gefaßt. Schließlich rief noch die Frage der Gewinnung neuer Mitglieder eine längere Aussprache hervor, in welcher dem Vorstand verschiedene Vorschläge unterbreitet wurden.

— * In der Versammlung des Gewerbevereins am 1. Dezember hielt Herr Schuldirektor A. D. Diegel einen Vortrag über die mathematisch-physikalischen Gesetze, worauf die Wirkung der Scheinwerfer beruht. Der Vortragende wies zunächst darauf hin, daß bereits im Jahre 1870 die Franzosen von Paris aus das Gelände, wo die deutschen Belagerungstruppen standen, des Nachts unter der Benutzung von Scheinwerfern abgeleuchtet haben. Später hat das Scheinwerferwesen große Ausbreitung gefunden. Zahlreiche Feuerwehren, aber auch Festungen und Strandbatterien sind heutzutage mit Scheinwerfern versehen, und im letzten mörderischen Kriege dienen vielfach Scheinwerfer, die mittels eines Kraftfahrzeugs nach einem Orte zu einem anderen Plage gebracht werden können, dem nächtlichen Aufklärungsdienste, sobald es sich um größere Entfernungen handelt. (Viele kleinere Entfernungen werden meist Leuchtsignalen benutzt.) Die wesentlichen Hauptteile sind 1. eine starke Lichtquelle und 2. ein parabolisch gekrümmter Hohlspiegel, in dessen Brennpunkte die Lichtquelle angebracht ist. Die Lichtquelle kann eine elektrische Vogenlampe (nicht Glühlampe), zu deren Speisung eine durch einen Benzinmotor in Bewegung gesetzte kleine Dynamomaschine gehört, oder ein Drummond'sches Kallicht, d. h. eine Wasserstoff-Flamme, worin reines Sauerstoffgas geleitet wird, sein, und in dieser Anordnung kommt ein Reflektor in Betracht, der ein physikalisches Gesetz, nämlich die Lichtstärke im umgekehrten Verhältnis des Quadrats der Entfernung von der Lichtquelle abnimmt, wird durch den Parabolspiegel im vorliegenden Falle aufgehoben. An der Hand einfacher Zeichnungen wurden nun die wichtigsten Eigenschaften der geometrischen Parabel, einer reellen konjugierten Kurve, die zu den sogenannten Kegelschnitten (Kreis, Ellipse, Parabel, Hyperbel) gehört, und das Gesetz in mathematischer Weise erläutert, nach dem ein parabolisch gekrümmter Hohlspiegel die von seinem Brennpunkte auf den Spiegel fallenden Lichtstrahlen in der Richtung der Parabelachse zurückwirft, welches Gesetz sich aus dem für ebene Spiegel geltenden Gesetz ergibt, nach dem ein Strahl auf ihr fallender Lichtstrahl so zurückgeworfen wird, daß der Ausfallswinkel dem Einfallswinkel gleich ist. — Schon längst ist auf dem Planetarium in Paris ein Scheinwerfer aufgestellt, dessen Lichtstärke 30 Millionen Kerzenkerzen gleichkommt, in dessen Lichtstrahlenbündel man bei sonst voller Dunkelheit in einer Entfernung von 15 Kilometer noch deutlich lesen kann, und dessen Wirkung in 90 Kilometer Entfernung noch wahrnehmbar ist. — Den ausfallenden, identischen Strahl nachtrug, der in völlig freier Höhe gehalten wurde, nahmen die Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit entgegen.

— * Wie kürzlich mitgeteilt wurde, hat die französische Regierung, entgegen dem mit der deutschen Regierung getroffenen Abkommen, einer größeren Anzahl von Zivilgefangenen über 55 Jahren und Militäruntersuchungen die Abreise aus Frankreich ohne Grundangabe verlangt. Die Deutsche Regierung war deshalb gezwungen, zu Vergeltungs-

maßregeln zu schreiten und hat 200 französische Landesbewohner in ein Gefangenlager überführt. Jetzt hat sich die deutsche Regierung genötigt gesehen, einen energischen Protest unter Ankündigung von Gegenmaßnahmen auch nach Vetersburg zu richten, weil den Schwabacher Vertretern Deutschlands von der russischen Regierung die Erlaubnis zum Besuch von Gefangenenerlagern immer noch erspart wird. Ob übrigens der Vorschlag des schwedischen Herrn Kreuzen, den sämtlichen Zivilgefangenen die Heimkehr zu gestatten, von der russischen Regierung nicht angenommen werden, bleibt abzuwarten. Vor der Hand gilt noch das Abkommen mit der russischen Regierung, nach welchem nur männliche Personen über 45 Jahren und Militäruntersuchungen sowie Frauen und Kinder die Heimkehr erlaubt wird, vorausgesetzt, daß sie eine Abreiseerlaubnis aus Rußland nachgefordert haben. Mit England sind bekanntlich die Verhandlungen über die Heimkehr von Zivilgefangenen über 45 Jahren mit einigen Einschränkungen abgeschlossen. Freilich sind die Verhandlungen für Zivilgefangene aus dem Königreich Sachsen, an die öffentliche Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden, Kantonisgasse, gerichtet werden. Von dieser werden sie auf ihre Vollständigkeit geprüft und an die auswärtigen Amt angegliederte Reichskommission Centralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin weitergeleitet. In dieselbe Dresdner Stelle sind auch Anträge auf Rückführung von vermissten Zivilpersonen in Heimatland zu richten.

— * In der sächsischen Verlustliste Nr. 385 (ausgegeben am 1. Dezember 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 101, 102, 106, 107, 108, 192, 415. Reserve-Regiment Nr. 103, 245. Ersatz-Regiment Nr. 32. Jäger-Regiment Nr. 7. Feld-Maschinen-Gewehr-Bataillon Nr. 72, 99, 180, 181, 382, 383, 386, 391. Maschinen-Gewehr-Organisation-Bataillon Nr. 645. Ersatz-Maschinen-Gewehr-Kompanie Nr. 1, 11, 111. A. Radfahrer-Kompanie Nr. 204. Feldartillerie: Regiment Nr. 64, 68, 77, 78, 279. Reserve-Regiment Nr. 23, 24, 32. Landwehr-Regiment Nr. 19. Deutsche Verlustlisten Nr. 691, 692, 693, 694. Banerische Verlustliste Nr. 319. Württembergische Verlustliste Nr. 505 und Verzeichnis Nr. 8 der aus England zurückgekehrten Austausch-Verwundeten.

— * Der Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz bringt aufs Neue in Erinnerung, daß zur Vereinfachung und Beschleunigung sowohl der Nachforschung nach Vermissten wie auch des Verkehrs mit deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Heimatlande Rückfragen und Ortsstellen in allen Teilen des Königreichs Sachsen bestehen. Die Bevölkerung sei nochmals darauf hingewiesen, sich der Vermittlung dieser Stellen im Bedarfsfalle zu bedienen, besonders aber alle ihr etwas zuzehenden Nachrichten über neue oder geänderte Adressen von Kriegsgefangenen der nächsten Auskunftsstelle mitzuteilen. Namentlich letzteres ist von größter Wichtigkeit für den Wohlbefinden unserer Gefangenen arbeitenden Fürsorgestellen. Außer der amtlichen Stelle des Nachweisedienstes des Königlich sächsischen Kriegsministeriums Dresden-R., Königstraße 15, befinden sich Auskunftstellen in: Dresden-R., Taschenberg 3, Leipzig, Hauptplatz 11 (Königliche Kreisoberprokuratur), ferner Ortsstellen und Kriegshilfsstellen in Chemnitz, Kriegsausschuss des Amalgamvereins vom Roten Kreuz, Bergstraße 1, Riesa, Weickerstraße 7, Riesa, Akademische Gesellschaft, Marktstraße 59. In Dresden steht ferner nachmittags der Bund der Landwirte im Rönischke-Saale seine Dienststelle zur Verfügung ab. Freiherr von Wangenheim fördert hierbei über die Hindenburgspende der Landwirtschaft aus. Die sollen für alle Betriebe, die Schwerarbeit zu leisten haben, gelang-

Brod- und Speisefettarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der auf die Zeit vom 4.—31. Dezember 1916 gültigen Brod- und Speisefettarten erfolgt

Montag, den 4. Dezember 1916, von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr in den bekannten Ausgabestellen.

Nichtverbrauchte Brodmarken sind beim Abholen der neuen Marken an die Ausgabe-stelle zurückzugeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 1. Dezember 1916.

Christbaumhandel.

Der Verkauf von Christbäumen innerhalb des Stadtbezirks Riesa ist nur Waldbesitzern und solchen Personen gestattet, die sich über den rechtmäßigen Erwerb der Bäume schriftlich ausweisen können. Der diesen Erfordernissen nicht entsprechende Kauf, aber eine Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder im Unvermögensfalle entsprechende Haft, außerdem aber auch Beschlagnahme der zum Verkauf gestellten Christbäume zu erwarten. Diejenigen Händler, die ihren Wohnsitz in Riesa nicht haben, hier aber Christbäume feilbieten wollen, machen wir noch darauf aufmerksam, daß sie nach § 1 Ziffer 1 des Gesetzes vom 1. Juli 1878 oder, sofern die Feilbietung im Wanderlagerbetriebe erfolgen soll, nach § 4 des erwähnten Gesetzes der Steuern vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterliegen und daß sie außerdem, wenn ein Wanderlagerbetriebe in Frage kommt, die in § 2 des Gesetzes vom 28. März 1880 festgesetzte Steuer an die diesige Gemeindekasse im Voraus zu entrichten haben.

Zu widerstandlungen werden nach § 10 des Gesetzes vom 1. Juli 1878 beziehungsweise § 5 des Gesetzes vom 23. März 1880 bestraft.

Riesa, am 2. Dezember 1916.

Der Rat der Stadt Riesa.

Die Sparbücher, die uns zur Abrechnung der 5. Kriegsanleihe übergeben worden sind, liegen gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigungen zur Rückforderung bei uns wieder bereit.

Zwarbäckerverwaltung Riesa, den 2. 12. 1916.

das für
r Nation
das deut-
ausenden
Freund-
mag es
politisch
sinnen.

Dr. Pastor
initiativ
samt im
Predigt-
Marter

4 Uhr
9 Uhr
Jugend-
Schild,
stunde
Werg-

Selbst
abends

ergottes-
nd heil.
Freuen-
7. De-
h-
Frauen-
stunde,
mes-
s und

shmeise,
abends
ariens-
s 11.
Kammer-

11.

Eine große Schlacht in der Walachei.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 2. Dezember 1914.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Auerspern, beim St. Pierre-Baak-Walde und südlich der Soume bis Chantres entwickelte sich zeitweilig starker Artilleriekampf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße nördlich von Smorgon und südlich von Pinsk scheiterten verlustreich.

Front des Generalsoberst Erzherzog Joseph.

Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Balkanpässen und Nebenbärgigen Grenzgebirgen dauern an. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba-Ludova und Gura-Rucada, östlich von Dorna-Batra, sowie im Trotoju- und Ditoz-Tal; er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden. Deutsche Truppen in den Balkanpässen machten bei Gegenstößen an einer Stelle über 1000 Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Kämpfe in der Walachei entwickelten sich in einer großen Schlacht. Der aus dem Gebirge südlich von Campulung heraustrittende Armeezug gewann in den Waldbergen zu beiden Seiten des Dambobita-Abchnittes kämpfend Boden. Am Argul südlich von Pitesti ist die sich zum Kampfe stellende erste rumänische Armee von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach zähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden. Das bis zu einem Divisionsstabquartier vorkommende, oft bewährte bayerische Infanterie-Regiment Nr. 18 nahm dort gefangene Generalstabs-Offiziere Beschießung ab, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchstoßenen Stellung die erste Armee sich bis zum letzten Mann schlugen sollte. Der Anführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen, knüpfte an den im romanischen Phrasenschwung gehaltenen Ausdruck der Erwartung, „anzuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen“, die Drohung sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Gefangenen in seiner Armee!

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argul im Kampfe erreicht. In Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dezember uns 51 Offiziere und 6115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen, neben vielen hundert anderer Truppenfahrzeuge eingebracht.

In der Dobrudschja schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Razedonische Front.

Auch auf diesem Kriegsschauplatze blieben wieder Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und bei Grunite ohne jeglichen Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

... mit neuen, sehr schönen, unter Leitung der Landwirtschaftskammer eine Zentralkasse ein, die die Beiträge sammelt. ...

Die Blindenausstellung in Dresden, Mittelhauptstadt, im Konzerthaus, ist noch bis 4. Dezember geöffnet. ...

Die am 1. Dezember erscheinende Nummer 11 des zweiten Jahrgangs der Helmatbankzeitung wird die Kriegserfahrungen der Stellung des Landbesitzers behandeln. ...

Wie die Nat.-Stg. hört, wird der testamentarische Verzicht des verstorbenen Reichlichen Geheimen Rats Angerer entsprechend das Schloss Tarasp in den Besitz des Großherzogs von Hessen übergeben.

Die Schwierigkeiten in der Zuckerindustrie. Die Wagnerschließung für die Beförderung von Zuckerrüben an die Zuckerrübenmahlwerke gegenwärtig besondere Schwierigkeiten. ...

Zur Lage der Elbschiffahrt nach geschlossener Winterzeit. Der Wasserstand der Elbe hat sich im Laufe der letzten Woche nicht wesentlich verändert. ...

Der Kriegsausbruch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel hat mit Genehmigung des Kriegsministeriums die Preise für Kaffee, Pfeffer, Reis und Getreide neu festgesetzt. ...

Schanda. Im Jagdrevier Altendorf bei Schanda mit 700 Hektar Fläche hat der Jagdrevierbesitzer Herr Berger daselbst in diesem Jahre vom 6. Oktober bis 20. November 20 Fische im Elbe. ...

Chemnitz. Nur die Milchfabrik zu Schönbach hat der Beirat des städtischen Kriegswirtschaftsrates beschlossen, ebenso wie in Dresden, Leipzig und Chemnitz, auch hier den Milchpreis um 4 Pfennig für das Liter zu erhöhen.

Leipzig. In Entschloffen stehen auf einseitiger Straße bei Rosenthal zwei Straßenbahnwagen zu stehen. ...

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig hat dem Hilfsausschuß für das Elbe-Elbe, ...

Gotha. Das vom Vorstand batländischer Frauenvereine des Herzogtums Gotha im Osten eingerichtete Soldatenheim ist vollständig niedergebrannt. ...

Schraus an der Spinn.

Von Dr. Wilh. Brer.

Die Schraus an der Spinn ist gefolgt, die mit ...

an dem unerschütterlichen Mute deutscher Infanterie, an der schon Bedachtlichkeit und der Trefflichkeit deutscher ...

Was nun dürfen wir in die Waagschale werfen? Zunächst haben wir den Herdverbandsmächten in dieser ...

Ein französischer Major, den unsere unerschrockenen ...

licht ist. Deshalb werden auch weiterhin, mit und ohne ...

Schweres Eisenbahnunglück.

Vorläufige Nachricht vom 12. Dezember ist der Wiener ...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. Dezember 1916.

Schubert über die Kriegslage.

Dresden. In der gestrigen Generalsversammlung des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen teilte der Reichstagsabgeordnete für Ostbayern, Dr. Schubert, eine eingehende Zusammenfassung mit, daß die Kriegslage im gegenwärtigen Augenblick so günstig sei wie lange nicht.

Keine Entschärfung unserer U-Boot-Waffe.

Christiana. Der Kaiserliche Gesandte Dr. Michaelis hat einem Mitarbeiter vom Dagbladet und Stavanger Altonbladet eine längere Unterredung erteilt, in der nochmals der deutsche Standpunkt in den U-Boot-Fragen dargelegt wird. Der Gesandte betonte besonders, daß Deutschland keinerlei Sonderbehandlung weder der Kriegsmarine noch der Handels-U-Boote dulden könne. Norwegen habe als einziger neutraler Staat durch Sonderverträge für U-Boote beider Art im Sinne der Entente den Anschein erweckt, als wolle es sich der Auffassung der Entente anschließen. Die Note sei deshalb in Deutschland als eine gegen deutsche Interessen gerichtete unfreundliche Handlung aufgefaßt worden. Die norwegische Regierung habe jedoch inzwischen weitere Aufklärung gegeben. Die Verhandlungen dauerten fort; Aufschluß über sie könne er nicht geben. Vor allem unterrichtete der Gesandte über den Umfang und die Bedeutung des Warenverkehrs durch norwegische Schiffe, durch die der Krieg verlängert werde. Dagegen müsse sich Deutschland mit allen völkerrechtlich erlaubten Mitteln wehren, um auch dadurch auf das große Ziel hinzuwirken, den Krieg durch einen baldigen, für Deutschland günstigen Frieden zu beenden um Teil auch der neutralen Staaten. Die neuesten Lebensmittel- und Transportfrachten in England, Frankreich und Rußland zeigten die scharfe Waffe. Deutschland werde sie sich nicht nur nicht aus den Händen winden, sondern sich auch nicht entschließen lassen. Eine Hauptlinie der deutschen auswärtigen Politik sei, daß die deutschen Kriegsmarine und Handels-U-Boote ungehindert durch Ausnahmebestimmungen irgendeines Seestaates die Wogen aller Meere befahren können.

Besonders der Norwegen besonders interessierenden Frage nach der Rettung von Menschenleben bei Verletzung von Schiffen sei alles menschenmöglich getan worden. Die norwegischen Behörden müßten aber ihrerseits eine schärfere Aufsicht über die Seefahrt und Ausrüstung der Rettungsboote, besonders der älteren Schiffe, ausüben als bisher. Weiter äußerte der Gesandte, daß, falls die norwegische Regierung Rücksicht auf die deutschen grundsätzlichen Gesichtspunkte für die Behandlung der U-Boote nähme und positive Beweise gäbe, daß sie auf die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit dem deutschen Reich Gewicht lege, dann die deutsche deutsche Ablehnung gegen Norwegen wieder verschwinden werde. Deutschland werde die schmerzhafte Stellung Norwegens in Betracht ziehen, müßte aber energisch von einem wahrhaft neutralen und unabhängigen Norwegen erwarten, daß es die deutsche Kriegsführung und Volkswirtschaft nicht unbilligermassen schlechter behandle als die der Entente.

Verlekt.

Bern. „Welt Pariser“ meldet aus Madrid: Die Dampfer „Bundes“ und „Mary et August“ wurden verlekt. — „Welt Journal“ meldet aus Marseille: Der italienische Dreimaster „Salvatore Clampe“ wurde verlekt. Die Verletzung ist gerichtet. — „Lloyd's“ meldet: Die „Schoner „Seinrich“ und „Christabel“ wurden von einem Unterseeboote verlekt. Die Beschädigungen sind gering.

Die Karpathenkämpfe.

Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird am 1. Dezember gemeldet: Russischer Infanterie in Karpaten dauert unvermindert heftig fort. Der Feind holte sich, wie in den Vortagen blutige Köpfe. Aus Rumänien ist die Meldung noch ausbleibend.

Die Geheimhaltung der Pariser Kammer.

Genf. Die gestrige geheime Kammerung beschäftigte sich mit der Sarail-Affäre. Beland antwortete auf die Interpellationen, die General Sarail wieder von Joffre unabhängig machen sollen. Diese Debatte muß im Zusammenhang gebracht werden mit dem Wane der Schaffung eines selbständigen obersten Kriegsrates der Entente, an dessen Spitze Joffre treten soll. Die Kriegsausgaben Frankreichs bis zum 31. Dezember 1916, die etwa mit 72, Milliarden Franken befaßt, werden nach dem Berichte des Budgetberichterstatters, betragen sich tatsächlich auf mindestens 78, Milliarden Franken, da das französische Budget an Vorschüssen an befreundete oder verbündete Länder etwa 4 Milliarden vorstreckt. Die tatsächlichen Kriegsausgaben Frankreichs betragen bisher durchschnittlich 76,7 Milliarden Franken, werden aber im ersten Vierteljahr 1917 95,8 Milliarden Franken betragen.

Die französische Transportkrise.

Bern. Zur Transportkrise bringt Matin folgende Einzelheiten: Im Was de Calais kann wegen Kohlenmangels kein Brot mehr gebacken werden. Obwohl die Kohlenminen von Bruay in unmittelbarer Nähe liegen, sind die Kohlenvorräte erschöpft, da es an rohem Material fehlt. Der Bahnhof von Doullens ist dermaßen überfüllt, daß die angekauften Waren verderben. Der Präsident des Was de Calais hat die Mehlzufuhr nach der Picardie unterbunden. Brot fehlt, Zucker kommt nicht an. Aus Bordeaux meldet Matin, die Stadtverwaltung habe die Forderung weiterer 1440 Gasbahnen beschlossen. Statt wie früher 7500, dürften nur noch 3000 angekauft werden. Die elektrische Beleuchtung sei um 42 Prozent eingeschränkt worden. Die Gasfabrik in Bourne habe Dank der Ankunft einer kleinen Menge Kohle den Betrieb wieder aufnehmen können. Was werde jedoch nur abends von 6 bis 11 Uhr abgegeben.

Die Weite in der Walsachei.

Budapest. Welt Kaplo berichtet über die in der kleinen Walsachei erbeuteten Vorräte an Getreide, die in die Hände der siegreich Fortschreitenden gefallen sind: Die Getreidemengen sind sehr groß. Daran ändert das Bestreben der Entente, ihre Leser mit dem Dimweise zu trösten, daß das Getreide schon früher nach Braila und Galatz in Sicherheit gebracht wurde, nichts. Denn es ist unmöglich, daß die Rumänen die neue Ernte seit dem Kriegsausbruch dorthin geschafft haben können. Die Eisenbahnen waren fortwährend von Truppentransporten in Anspruch genommen. Der Wasserweg auf der Donau wurde von den Bulgaren für Rumänien unzugänglich gemacht. Ueberdies kommt noch der Umstand hinzu, daß die Weisente jetzt erst in die Speicher geschafft wurde; er kommt auch uns zugute.

Das verbotene Bukarest.

Kopenhagen. Ueber die Lage in Bukarest berichtet der Pariser Korrespondent von Volkstein: In den Straßen der Stadt, die von einem Teil der Zivilbevölkerung geräumt wurde, kann man das Drohnen der schweren Geschütze von der Donauarmee hören. Die deutschen und bulgarischen Truppen stehen im Süden nur 40 bis 50 Kilometer von den Festungswerken, trotzdem sind die Rumänen ruhig und entschlossen, jeden Kilometer ihres Bodens zu verteidigen. Der frühere Ministerpräsident Marghiloman, der bis zum Eingreifen Rumäniens in den Krieg Führer der Neutralisten war und noch kürzlich den Eintritt in das Kabinett Brasiliens ablehnte, hat jetzt einem französischen Journalisten gegenüber folgende Äußerungen getan: Was immer geschehen möge, eine Sache steht fest: Rumänien hat in den Krieg eingegriffen

und nun noch es, welche Vorteile es aus diesem und welches Unglück ihm noch geschehen möge, den Krieg fortsetzen bis zum äußersten. Da der früher ein eifriger Freund des Friedens war, bin ein Anhänger des Krieges geworden. Ich bin es und werde es bleiben. Die Lage ist ernst, es ist notwendig, daß wir energische Maßnahmen nicht nur im Meer, sondern auch in der Luft ergreifen.

Wird Bukarest verteidigt oder nicht?

Lugano. Die italienischen Blätter beschäftigen sich darauf, die Lage in Rumänien durch Pariser und Londoner Berichte und Kommentare zu beleuchten, in deren Mittelpunkt die Frage steht, ob Bukarest verteidigt oder kampflös aufgegeben werde. Ueber die Stärke der herbeieilenden Russen tappen die Meldungen im Dunkel, nur der Pariser Vertreter der „Stampa“ will eine persönliche Information haben, daß ein russisches Heer über die Moldau, ein anderes über die Dobrudscha anmarschiert, womöglich westlich von Bukarest, schließlichenfalls auch östlich sich vereint zur Schlacht zu stellen, jedoch sei durch die Vertiefung der Strahlen mit Flüssigkeiten wahrscheinlich, daß der Widerstand erst östlich von Bukarest erfolgen könne. Das rumänische Oberkommando, das versagt hätte, sei bereits abgelehnt.

Rumänischer Untergang ein Unglück für die Entente.

Stockholm. Der amtliche Kuchel Jwaalid wendet sich gegen die leichtfertigen russischen Drehstimmen über den rumänischen Widerstandskampf. Der deutsche Feldzug sei keine Katastrophe, sondern ein großes strategisch-ökonomisches Manöver. Rumänien, das den drittgrößten Weltschiffexport der ganzen Welt hat, übertrifft sogar Argentinien und Kanada an Viehreichthum ungeheuer. Rumäniens Untergang sei darum ein großes Unglück für die Alliierten, weil durch ihn die Zentralmächte ihre Widerstandskraft in ungeahnter Weise mehren; und Rumäniens strategische Wichtigkeit war nicht geringer.

Rumänischer Zusammenbruch.

Berlin. An Stellen, die sonst über die Anklagen und Abfichten der letzten Staatsmänner in den verbündeten Ländern unterrichtet zu sein pflegen, vermag man die Rede des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, er hoffe, daß in einiger Zeit die verbündeten Regierungen glückliche Nachrichten bekannt geben könnten, die die Zustimmung aller Nationen finden würden, nicht sicher zu denken, und ist nur auf Vermutungen angewiesen, die im allgemeinen dahin gehen, daß Radoslawow auf irgendwelche Folgen des wahrscheinlichen Zusammenbruchs Rumäniens angespielt habe.

Die Flucht der rumänischen Bevölkerung.

Berlin. Die Flucht der rumänischen Bevölkerung aus Bukarest hat bereits die völlige Verödung ganzer Stadtteile zur Folge.

Die Teuerung in Rußland.

Berlin. Ueber die in Rußland herrschende Teuerung schreibt die Post, Bg.: Besonders an Zucker herrscht großer Mangel. Wochenlang bekommt man keine Bimbolzer. Demnach sollen solche aus Japan kommen, das seine Ausfuhr nach Rußland verbündert hat und bald den größten Platz am russischen Markt einnehmen werde.

Neuer Offensivplan der Russen.

London. Reuters Sonderkorrespondent in Petersburg meldet, daß nach Telegrammen aus Odesa die Russen auf der Karpatenfront die Offensive ergreifen.

Zur Geleitverweigerung durch England.

Osaka. Dem Allgemeinen Handelsblatt zufolge wird der Morningpost aus Washington gemeldet: Man glaubt, daß die entschlossene Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten die Alliierten veranlassen werde, dem österreichisch-ungarischen Vorkämpfer Grafen Tarnowski doch freies Geleit zu gewähren.

Das Unterhand und der Völkerbund.

Rotterdam. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus London, daß Lord Robert Cecil gestern im Unterhause den Text des Telegramms verlas, das Grey anlässlich des Festbanketts der Ligue to enforce peace an Laet geschickt hat. In diesem Telegrammwechsel stand, daß Grey ausdrücklich wünsche, daß ein Völkerbund gebildet werde, der kräftig genug sei, um nach dem Kriege den Weltfrieden zu sichern. Sir William Poles fragte, ob Deutschland sich für dieselbe Politik erklärt habe. Cecil antwortete: Das weiß ich nicht und es ist mir auch gleichgültig.

Nachträgliche zum 11. Luftangriff auf England.

Paris. Die von Entente-Blättern bediente Neue Korrespondenz meldet laut „Räuber Tagesanzeiger“: Die Nachforschungen nach den Verletern der beiden gestörten Doppelmine waren vergeblich; sowohl die Ueberreste der beiden Luftschiffe als auch die Beladung sind in den Fluten verschwunden, bevor die Rettungsboote an Ort und Stelle eintrafen. Bald nach dem Verschwinden des Luftschiffs, das auf der Höhe der Küste von Norfolk gegen 7 Uhr ins Meer gestürzt war, landete ein englischer Zerstörer am Meer. Sofort kürzte die Menge auf ihn zu und trug ihm im Triumph durch die Straßen, wobei die Menge ihm ausjubelte, während alle Sirenen im Hafen ertönten. Die gleiche Korrespondenz meldet noch, daß der letzte Doppelminenangriff der 41. war, der auf die britische Insel ausgeführt wurde. Vom 12. Januar 1915 bis zum 23. September 1916 verurlochten die Doppelminen in England insgesamt 1282 Opfer, davon 374 Tote und 808 Verwundete. (Die Zahlen sind ungewiss, da nicht zuverlässiger als die übrige englische Berichterstattung bemerkt der „L. A.“)

Der kampfkräftige Deattie.

Genf. Die Vorgänge in England dünken der Wiener Presse als Anzeichen des ernstesten Willens, die bisherige Frontentartik abzuändern und eine Entscheidung durch das Waffenstillstand zu versuchen. Progress sagt: Großadmiral Deattie, der ja erst 45 Jahre alt ist, fiebert vor Kampflust und wiederholt: Seine Untergebenen betrachten ihn als einen zweiten Nelson.

Zur Lage in Griechenland.

Berlin. Die Beantwortung der Frage wegen der Ausweisung des deutschen Gesandten aus Athen, die gestern der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Reichstage ergehen ließ, findet in den Blättern allgemeinen Besprechungen De Zimmermanns förmlich die Not des so schandbar bedrohten Landes herauszureden.

Wie das Verl. Tagbl. mitteilt, traf der Athener deutsche Gesandte Graf Mirbach gestern in Wien ein und setzte abends die Reise nach Berlin fort.

Berlin. Laut Post, Bg. erließ nunmehr die Salonitiker provisorische Regierung die offizielle Kriegserklärung an Deutschland und Bulgarien. Die griechische Kaiserlichkeitsliga ließ die Fortführung des Kriegsmaterials aus Athen gegen Norden fortsetzen.

Berlin. Wie der Verl. Lokalanz. meldet, bekräftigt der Befehl des Königs, demzufolge die hauptsächlichste Garnison mit Waffen und Gepäck nach dem Norden des Landes geleitet wurde, die Voraussetzung, daß die Garnison aufgerichtet sein werde, bei etwaigen Athener Straßenunruhen einzugreifen.

Berlin. Das Verl. Tagbl. meldet aus Basel: Secolo berichtet aus Athen: Wegen des Blatts Alkropi, das meldete, die Regierung werde den Alliierten die Waffen ausliefern, wird von der Regierung auf dem Wege der Zwangsvollstreckung gegen den Alkropi verfahren.

London. Die „Times“ erzählt aus Athen, daß der König den französischen Militärattaché in den Palast entboten und mit ihm die ganze Lage besprochen habe. Wie berichtet wird, will die Regierung die Geschütze nicht ausliefern aus Furcht, daß dann die Demoskraten nach Thessalon

und Athen verschoben würden. In diesem Falle soll man bei der Regierung bereit sei, Bürgschaften dagegen zu geben, wenn die Regierung 10 Batterien und die erforderliche Munition ausliefern, daß sie aber im Falle einer Überzeugung die Sache selbst regeln werde. Daily Telegraph erzählt aus Athen, das Transportministerium der Alliierten mit französischen Truppen an den Kampfbereitschaften liegen. Am Mittwoch habe der König den Offizieren des 1. Armeekorps keine Anerkennung für ihre feindliche Haltung ausgesprochen und befohlen, bewaffneten Widerstand zu leisten, falls die Truppen der Alliierten verhaften sollten, von den Griechen besetzte Gebäude zu besetzen.

Bern. „Carriere della Sera“ meldet aus Athen: Der Ministerpräsident hat Erklärungen abgegeben, mit denen er die ablehnende Haltung der Regierung bekräftigt. Die antipersonellen Blätter verlangen Widerstand. Mehrere Athener Regimenter sind mit Kriegsgerät nach Nordosten abgezogen. In der Lage scheint eine Wendung einzutreten. Admiral Konnet ließ mitteilen, das Zusicherungen gegeben worden seien, die öffentliche Ordnung werde nicht gefährdet werden, und daß er geeignete Maßnahmen getroffen habe.

Antilicher bulgarischer Bericht.

Sofia. Antilicher Bericht des Generalstabs vom 1. Dezember. Die bulgarische Front: In der Gegend von Monastir wiesen wir schwache Angriffe gegen das Dorf Tarnova und die Höhe 1243 ziemlich leicht zurück. Im Terna-Bogen wurden die Höhe 1050 und der Gipfel Stelich vom Dorf Baralowa von Artillerie heftig beschossen.

Rumänische Front: In der Walsachei dauert der Vormarsch heftig und ohne Unterbrechung fort. Am 24. November überschritten unsere Divisionen rasch die Donau bei Blumica und drängten heftig gegen Bukarest vor. Ueberall brachen sie in erbitterten Kämpfen den verzweifelten Widerstand des Feindes und fügten ihm schwere Verluste zu. Am 27. November besetzten sie nach schwerer Kampf Giurgiu. Am 30. November überschritten sie die Linie Comana-Transilvanien, die ungefähr 20 Kilometer vom Fortschritt von Bukarest liegen ist. Wir überwandten den verzweifelten Widerstand des Feindes und erbeuteten 2 schwere Geschütze, 14 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 5 Maschinengewehre. Geuer nahmen wir 4 Offiziere und 200 Soldaten gefangen.

Auf dem Schlachtfeld ließ der Gegner zahlreiche Tote und Verwundete zurück. In der Dobrudscha griff das 4. Kavallerie-Korps, bestehend aus der 2. und 10. Infanterie-Division, mit ungefähr 15 Batterien nach längerer Artillerie-Vorbereitung, die von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauerte, unseren linken Flügel zwischen dem Dorf Saksich und der Donau an. Der Angriff wurde auch von den Batterien vom linken Donau-Ufer unterstützt. Gegen 4 1/2 Uhr nachmittags näherte sich feindliche Infanterie unter dem Schutze des Nebels unseren Stellungen.

Es entspann sich ein äußerst erbitterter Kampf. Zwei Panzerautomobile näherten sich mitten in stärksten Kampfgewühl unseren Schützengräben. Unsere tapferen ruhmreichen Regimenter der Division Brelva unterwarfen einen mutigen und stürmischen Gegenangriff und schlugen die Angreifer überall blutig zurück. Sie erbeuteten die Panzerautomobile, in denen 4 Maschinengewehre gefangen, 2 Offiziere und 25 Mann gefangen wurden. Der Feind zog sich in seine ursprünglichen Stellungen zurück.

Bern. Laut vorläufiger Ersteerkennungs des „Journal officiel“ in Paris beträgt der Anfall gegenüber 1914 für Korn 19%, Millionen Doppelzentner, für Roggen 2, für Gerste 1,2, für Hafer 6 Millionen Doppelzentner. Anfallenderweise bezweifelt „Temps“ die Wichtigkeit der Angaben über die Roggenerte.

Rotterdam. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus London: die Zeitung des Bergarbeiterverbandes von Südwales hat die Forderung nach einer Lohnerhöhung von 15 Prozent wiederholt und dagegen Einspruch erhoben, daß nur das Kohlenbeden von Südwales unter Regierungskontrolle gestellt werde. Die „Times“, die bisher in der Lohnfrage für die Arbeiter war, warnt sie jetzt davon, um jeden Preis in den Ausstand zu treten, denn die Staatskontrolle habe die Lage verändert. Dies würde sie als schlechte Patrioten bloßstellen, wenn sie freilich „Daily News“ sagt: Der Einspruch der Zeitung des Bergarbeiterverbandes sei unberechtigt. Er könne in dieser Frage der Regierung keine Vorrichtungen machen.

London. (Reuters.) Die Regierung hat im Interesse der nationalen Industrie die Errichtung eines Amtes für wissenschaftliche und industrielle Untersuchungen beschlossen, wofür beträchtliche Geldsummen zur Verfügung gestellt werden.

New York. (Reuters.) Die Firma J. P. Morgan u. Comp. bringt den hauptsächlichsten Verkauf englischer und französischer Schatzscheine nicht zur Auslieferung, wozu sie erklärt, daß dies auf Weisung der englischen und französischen Regierung geschehe, die dadurch jedwede Rücksichtnahme auf die Anordnung der Aufschubbehörde der Bundesreservbank zu bezwecken wünsche.

Petersburg. Nach einer Meldung der Petersb. Tel.-Agentur ist im Koschgebirge von Baku in der Höhe von Abichbat eine neue Naphtomine zum Durchbruch gekommen, die in 24 Stunden ungefähr 600 000 Kub. Naphta liefern soll, wovon mehr als die Hälfte als reines Naphta verwandt werden kann.

Advent.

Wieder ist das Wunderwunder...
Wird in Ruhen und Geduld
Ueber Kämpfen und Gefahr
Hilf ein Winken offenbar:
Weihnacht will es wieder werden.
—
Herrscher Tod und Not auf Erden,
Lobt die Welt, ein mild Getümmel:
Ihr zu Häupten selig klar —
Gnade, unerschütterbar —
Steht der Stern am hohen Himmel.
Und die Seelen füllt sein Glanz:
Lichter wird das dunkle Web;
Glaube strahlt aus tiefstem Grund:
Wird ein Winken, deutscher Mund:
Eure sei Gott in der Höhe!
Reinhold Braun.

Wasserstände.

Station	1. Dez.	2. Dez.	3. Dez.	4. Dez.	5. Dez.	6. Dez.	7. Dez.	8. Dez.	9. Dez.	10. Dez.	11. Dez.	12. Dez.
1.	18	19	21	18	22	23	24	25	26	27	28	29
2.	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25

Verwendet

Kreuz-Pennig
Marken
auf Karten, Briefen usw.

Ohne Bezugsschein

Praktische Weihnachtsgeschenke!

- | | |
|---|--|
| Mädchen-Samt-Häute
Mk. 18.75 bis 44.50 | Goldene Unterröcke
Mk. 18.75 bis 48.00 |
| Mädchen-Samt-Kleider
Mk. 8.50 bis 29.50 | Moderne Corsetta
Mk. 3.25 bis 10.75 |
| Knaben-Samt-Anzüge
Mk. 11.50 bis 38.00 | Durchbrochene Schürzen
Mk. 1.25 bis 8.90 |
| Knaben-Samt-Hosen
Mk. 4.80 bis 9.75 | |
| Damen-Seiden-Blusen
Mk. 12.50 bis 49.00 | |
| Damen-Tüll-Blusen
Mk. 14.50 bis 46.00 | |
| Samt-Häute
Mk. 36.50 bis 180.00 | |
| Samt-Kostüme
Mk. 95.00 bis 160.00 | |
| Samt-Kleider
Mk. 46.00 bis 89.00 | |
| Samt-Röcke
Mk. 28.00 bis 52.00 | |
| Samt-Blusen
Mk. 9.50 bis 32.00 | |

Kaufhaus Germer

Inh.: F. Asbeck,
Riesa, Wettinerstrasse 33.

Sonntag, 8., 10., 17., 24. Dezember
bis Abends geöffnet.

J. Wildner
Riesa
Wilhelm-Platz

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst einladen.
Die Ausstellung zeigt eine hervorragende Auswahl passender Weihnachts-Geschenke in Luxus-, Galanterie-, ff. Lederwaren, Gebrauchs- und kunstgew. Gegenstände, Glas-, Porzellan- und Spielwaren.

Riesaer Bettfedern-Dampf- u. Reinigungs-Anstalt.
Betten reinigt, desinfiziert sauber und billig 1 Pfund 25 Pfg.
Frau Steglich, Bismarckstr. 22, 2.

Gestern Freitag vormittag 10 Uhr verschied sanft und ruhig nach langen, schweren Leiden, mein lieber Vater, unser guter, liebevoller Vater, Schwieger- und Großvater
Friedrich Wilhelm Nischwitz
in seinem 82. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerz
Marie Nischwitz und Kinder.
Riesa, Bismarckstr. 2, den 1. Dezbr. 1916.
Beerdigung findet Montag, den 4. Dezbr., nachmittags 1 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

Herzlichen Dank
allen denen, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes
Karl
durch Wort und Schrift zu trösten suchten.
Bismarckstr. 2, den 2. Dezember 1916.
Wilhelm Nischwitz und Frau
nebst allen Anverwandten.

Dank.
Für die zahlreichsten Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres geliebten Sohnes und Bruders
Oskar Weber
Oskar Weber
im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 22, 2. Komp.
von lieben Verwandten und Bekannten von nah und fern durch Wort und Schrift zuteil geworden sind, besonders auch der lieben Jugend zu Mautzig für den gewidmeten Nachruf, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Dir aber, geliebter Oskar, rufen wir ein „Stube samt“ in dein fernes Grab nach.
Mautzig, den 1. Dezember 1916.
Die trauernde Familie Weber.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes und Entsetzlichen sagen wir allen
herzlichsten Dank.
Riesa, am 30. November 1916.
Familie Richard Schade und Grobkeltern.

Donnerstag verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter und Schwester
Martha
Dies selgt tiefbetäubt an
Emilie verw. Martini und Eline,
Riesa, Hauptstr. 37.
Beerdigung erfolgt Sonntag mittags 1/2 Uhr von der Halle aus.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Kinder Alma und Fritz beehren sich hierdurch anzuzeigen
Ernst Reinhardt und Frau
Ernestine geb. Vogel
August Hrosch und Frau
Alma geb. Winkler.
Böhlen, Dresden, Dezember 1916.

Alma Reinhardt
Fritz Mross
z. Z. beurlaubt
Verlobte.
Böhlen und Dresden
Dezember 1916.

Am 30. v. Mts. verschied nach längerem Leiden unser früherer Maschinenmeister
Herr Wilhelm Nischwitz.
Der Verbliebene ist während eines Zeitraumes von 15 Jahren in unserem Betriebe tätig gewesen. Er war jederzeit bestrebt, seinen Pflichten gewissenhaft nachzukommen und werden wir ihm auch übers Grab hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren.
Riesa, am 2. Dezember 1916.
Bergbrauerei Riesa,
Aktiengesellschaft.

Gas-Lampen, Gasschirme
mit Verlenbehang, zu jeder Lampe passend,
Gas-Kocher
in großer Auswahl,
Konservengläser
passend als Weihnachts-geschenk,
sämtliche Küchengeräte empfiehlt
Max Stori
Bankenbureau,
Gröba.

Massage, Hand- u. Fußpflege
lehrt
Werner, Leipzig, Emilienstr. 1.



Gute gelbe Speisefohlkräben
verkauft Hermann Schmidt,
Gröba, Georgplatz 8.
Alle Arten

FELLE

kauft zum höchst. Tagespreis
Otto Weikner,
Hallenstraße, Altmarkt 8.
Odol ins Feld
Porto 10 J
selbstmöglich verpackt
ohne Preisauflage empfiehlt
F. W. Thomas & Sohn.

Jöpfe

zu jeder Farbe passend, in verschiedenen Preislagen von 2.50 bis 18 Mk. Jöpfe u. Hübschen-Verkäufe verb. v. ausgefallenen Haarangehörig.
Sauptstr. 20, Endstation d. Straßenbahn.

Felle

kauft zu höchstem Tagespreis
Paul Jungfer, Gerberel.
Großenhainer Str. 31.

Die richtige Herstellung

d. zerbrochener Suppen verunglückten geschicht am besten u. billigsten in der

Suppenlinie Heil
Riesa, Hauptstr. 20
Endstation d. Straßenbahn.

Haarhaare

auch reine Haarhaare
kauft stets zu höchsten Preisen
Otto Sirlagier,
Sauptstr. 56.

Gasthof Admiral
Boberfen.
Morgen Sonntag
Kaffee und Kuchen.
Ergebenst H. Sahlstein.

Hansa-Hotel
empfehlen
seine freundlich. Lokalitäten.
Täglich von abends 6 Uhr ab
warmes Stammbuchabend,
Preis 80 Pfg. Gute Bier.
H. Ruffe, Villard, Reichenbahn

Schmidts
Weinstuben
Nüchritz.
Zum Besuch bestens empfohlen.
Freundl. Lokalitäten.

Paul Burkhardt
Marie Burkhardt
geb. Thierbach
Kriegsgetraut.
Lommatzsch
Gröba-Riesa.

Am Donnerstag nachmittags verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, Schwiegervater und Onkel der Invalid
Paul Blumrich
im 64. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
verw. Blumrich.
Riesa, Bruchgasse 3.
Die Beerdigung findet Sonntag 1/4 Uhr von der Friedhofstraße aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.
Diergu Nr. 48 des „Erzähler an der Elbe“

Allgemeine Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Das trübselige verklärte Gesicht des 29. November hat keine weiteren Folgen gehabt; der letzte Tag des Monats ist vielmehr in großer Ruhe verlaufen, die nunmehr bereits seit dem 23. November andauert und nur noch am 26. durch einen vergeblichen Ueberfall der Franzosen gegen den Peter-Bach-Wald unterbrochen wurde. Das ist ein Eingeständnis, daß augenblicklich die Fähigkeit unserer Gegner zu neuen Anstrengungen nicht mehr vorhanden ist. Denn sonst würden sie angesichts der deutschen Ueberlegenheit Rumäniens sicher nicht zögern, den fast fünfmonatigen Angriff fortzusetzen. Es ist gleichgültig, woran ihre Ermattung liegt, ob daran, daß sie im Augenblicke ihrer riesigen Verluste nicht denken konnten, oder ob ihre Munitionsfabriken noch nicht hinreichen, Tag für Tag und Woche für Woche die unglaubliche Verschwendung an Geschossen zu ersetzen, oder ob sie erst die Beendigung neuer Kämpfe zu noch gewaltigeren Angriffen abwarten wollen. Das deutsche Gesetz für den vaterländischen Dienst wird ihnen beweisen, daß wir auf alles gefaßt und zugleich entschlossen sind, ihre Leistungen durch die unrigen zu überbieten. Dabei wollen wir immerhin daran denken, daß die französische Rüstungsindustrie unter der Schiennot leidet und die englische — wenn auch vielleicht nicht in dem gleichen Maße — durch unsere Luftangriffe gefährdet wird. Eine große Masse von Geschützen und Schießbedarf wird allein durch die Notwendigkeit ihrer Bekämpfung im Heimatlande zurückgehalten. In unserer Ostfront ist die schon weit länger anhaltende Ruhe am 30. November durch einen mit großem Niederlage endenden Vorstoß der Russen unterbrochen worden. Infolge einer größeren Bedeutung, wohnt ihm schwerlich bei. Denn die gesamten verfügbaren Angriffskräfte des zaristischen Reiches sind augenblicklich an der Karpatenfront eingesetzt. Die Kämpfe hier haben sich allmählich, wie im März des Jahres 1915, zu einer großen Schlacht ent-

wickelt, die auf einer Front von 300 Kilometern die unaußerordentlichen Verluste des Gegners zeigt, die Verteidigungsfront der Armeen Russen und Franzosen zu durchstoßen und dadurch dem geschlagenen Rumänien von Norden her Luft zu schaffen. Die allgemeine Lage hat sich so entwickelt, daß wir diesen Versuchen mit großer Ruhe gegenüberstehen können. Schon die Beschaffenheit des Hochgebirges verleiht dem Gegner rasche Erfolge; das übrige tun dann seine blutigen Verluste. Schon zweimal sind groß gedachte Offensiven der Russen an dem erschreckenden Abfalle gescheitert, den ihnen unsere überlegene Verteidigung und die rote Artillerie eigenen Angriffe zugefügt haben. Auch diesen Waffensiege wird es nicht anders ergehen. Während die russischen Bundesgenossen hier festgebunden stehen, und höchstens hier und da einmal eine einzelne Gruppe oder irgend ein Halbregiment zu leben vermögen, stürzen die Rumänen in der Balaschel immer weiter zurück. Schon nähern sich die Spitzen der Donauarmee dem Argesfluß, der die Festung Bularest best, und schon haben die rumänischen Behörden die gefährdete Stadt in hastiger Flucht verlassen. Um die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln aber scheint es nach den Nachrichten, die zu uns durchdringen, recht mäßig bestellt zu sein. Zugleich bringt weiter abwärts die Armee Galliens einen unauffälligen Vorstoß und wirft die Rumänen von Wschmitt zu Wschmitt vor sich her. Richtunglos verpuffen ihre verzweifelten Gegenstöße, und jeder Tag bringt uns neue Beute an Geschützen, Fahrzeugen und tausenden von Gefangenen.

Die Fischerkotte Schiffverung. Auf dem See am Stangerford trieb eine Fischerkotte mit einem Jettel an Land, der in englischer Sprache folgende Worte enthielt: O. M. S. „Dampfschiff“. Wir sind bisher wohlbehalten, aber wie lange, können wir nicht sagen. Wir sind in einem offenen Boot, welches aber hart leckt; es wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Land noch nicht sehen. Gebt alle wohl! Wir wissen, daß wir gerettet werden. Die Jungen werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal torpediert und hatten nicht Zeit, wieder zu feuern, ehe das U-Boot verschwand und wir sanken. Bitte von uns sind jetzt hier alle todmüde vom Rudern und Wassertrinken. Dies ist das letzte von uns. Wenn es gefunden wird, schickt es Frau Smith, Southfields. Der Jettel ist offenbar echt und heute dem britischen Konsul übergeben worden. Die „Dampfschiff“ ist am 5. Juni d. J. untergegangen. Mit ihr fand der englische Kriegsminister Lord Kitchener seinen Tod. Eine englische Fischerkotte durch ein großes U-Boot angegriffen!

Das U-Boot verunglückte. Ein großes feindliches U-Boot verunglückte am 28. November die Fischerkotte von Brigham an. Zwei Fischerdampfer wurden durch Geschütze und Bomben zum Sinken gebracht, ein anderer war, als er zuletzt gesehen wurde, in sinkendem Zustand. Das U-Boot verunglückte auf die Boote, nachdem die Fischerdampfer verlassen worden waren. Die Geschosse gingen über die Köpfe der Besatzungen hinweg. Die Kapitäne und Besatzungen der drei Fischerfahrzeuge wurden gerettet. Der Heroldungsbericht. Am 1. Dezember 1916: Der Kriegsgeschichtsausschuss: Deresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenien: Die Donauarmee dringt südwestlich von Bukarest gegen den unteren Argeju vor. Südöstlich von Bukarest und südlich und östlich von Campulung wurde durch die siegreichen Kolonnen der Verbündeten erneuerten rumänischer Widerstand gebrochen. Die Einbuße des Feindes an Gefangenen betrug auch gestern mehrere Tausend; die Beute an Geschützen und Kriegsgüter ist groß. — Deresfront des Generaloberst Czernogosek: Die Stufen setzen nach wie vor alles daran,

gegen die tapferen Truppen des Generals von Arz und von Kocsch durchzubringen. Die Schlachtfrent erweiterte sich gegen Süden, da sich im Grenzgebirge östlich von Kocsch-Balard die Rumänen dem Angriffe angeschlossen. Der Kampf wurde wieder mit größter Erbitterung geführt. An zahlreichen Stellen ging der Verteidiger zum Gegenangriff über. Der Erfolg war auch gestern ganz auf unserer Seite. — Deresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An der Rota-Lipa schlugen ottomanische Truppen einen russischen Vorstoß ab; sie folgten dem geschlagenen Gegner bis an seine Gräben. Italienischer Kriegsgeschichtsausschuss: Der Geschichtsausschuss südlich von Gora und auf der Karst-Hochfläche hielt in wechselnder Stärke an. Inse Feuer brachte mehrere Munitions- und Minen-Depots der Italiener zur Explosion. Auf einzelnen Kärntner und Tiroler Abschnitten herrschte lebhaftere Artillerie-Tätigkeit. Feindliche Flieger warfen im Etch-Lale Bomben, ohne Schaden zu verursachen.

Südöstlicher Kriegsgeschichtsausschuss: Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant. Einzug der polnischen Legionen in Warschau. Unter dem rumänischen Jubel der ganzen Bevölkerung zogen gestern die polnischen Legionen in die festlich geschmückte Stadt Warschau ein. Auf den Straßen herrschte vom frühen Morgen an lebhaftes Treiben. In den Einzugstraßen bildeten die Schulkinder und die Vereine Schallier. Am Einzug waren beteiligt das Kommando der polnischen Legionen mit den Stabstruppen, das Kommando der 2. und 3. Brigade, das 3. und 4. Infanterie-Regiment, das 2. Ulanen-Regiment und eine technische Kompanie. An der Spitze der Truppen, die durchweg einen vorzüglichen Eindruck machten und von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurden, ritt der Kommandant Graf Szeptycki. Am Wiener Bahnhof wurden die Truppen von einer Vertretung der Stadt begrüßt. Der Stadterordneter, vorkrieger und Universitätsrektor Dubinski hielt eine Ansprache, auf die Graf Szeptycki erwiderte. Dann erfolgte der Einmarsch in die Stadt. Vor einem Triumphbogen zwischen Warschawka und Romu Swiat wurden die Legionen von Korporationen und Vereinen der Stadt begrüßt. Der Militärgouverneur General von Sidoroff ritt den einziehenden Truppen entgegen, begrüßte sie an der Ecke der Jeropolinska und Romu Swiat und geleitete sie zum Sachsenplatz. Dort nahmen sämtliche Truppen Aufstellung. Generalgouverneur von Bielez erschien zu Pferde und ritt unter den Klängen der polnischen Nationalhymne die Front ab. Dann hielt der Generalgouverneur eine Ansprache, in welcher er die Truppen in der Hauptstadt ihres Vaterlandes willkommen hieß. Graf Szeptycki überreichte die Ansprache ins Polnische. Nach der Parade auf dem Sachsenplatz erfolgte vor dem Hotel Bristol ein Begegnungsvorfall vor dem Generalgouverneur. Von dort marschierten die Truppen bis zum Königsplatz. Dann rückten sie in ihre Quartiere ein. Nach dem Begegnungsvorfall vor dem Hotel Bristol wurden dem Kommandanten Grafen Szeptycki von der Bevölkerung begeisterte Oudigungen besprochen. Die glänzende Haltung der Truppen beim Einzug und besonders während des Begegnungsvorfalls vor dem Generalgouverneur erweckte bei der Bevölkerung große Begeisterung und ist der heftigste Beweis für den nationalen Geist und die Disziplin der Legionen.

Die Kämpfe in Rumänien. Das Presseamt des rumänischen Kriegsministeriums gibt bekannt: Der Rückzug der rumänischen Heere in den letzten Tagen ist weniger durch den harten zeitlichen Druck der feindlichen Heere als durch die strategischen Folgen gewisser an der südlichen Front eingetretener Ereignisse verursacht. Der Rückzug wird in der Richtung auf Bukarest fortgesetzt. Es fehlt jedoch gegenwärtig die Fühlung mit den bei Campulung lebenden Armeen. Es ist außerordentlich schwierig, ein schnelles Vorrück der Radenien auszuhalten, da zwischen Alexandria und der Hauptstadt offenes Feld liegt, das kein natürliches Hindernis bietet, und das der Feind jederzeit mit Truppen von der Donau und dem Gebirge her überqueren kann.

Die Gasaas meldet, daß der Polizeichef der Stadt Bukarest und der französische General Bertelot an die De-

Gasgefüllte Wotan Lampen. Die Schutzmarke auf der Glasglocke. Wotan G. ist die Qualitätsmarke.

Alle verlangte ausführliche Prospekt bei den Elektrolampen- und Glühlampenfabriken.

Frau Bettina und ihre Söhne.

Roman von G. Courbis-Maxler. 62. Fortsetzung.

Da kam ein qualvoller Schrei über ihre Lippen. „Sank!“ Wie in höchster Todesnot rang sich dieser Name aus ihrer Brust. Und dann schlug sie plötzlich wie ein gefällter Baum zu den Füßen der alten Dame zu Boden. Eine wohlthätige Dämmnacht hatte sie ihren furchtbaren Schmerz ertritten. Frau Bettina richtete sich empor mit einer Bewegung, als schiebe sie etwas Unfehlbares, das sie bebrocht, kraftvoll von sich. „Nein — nein — mein Sohn kann nicht tot sein,“ sagte sie ganz laut und fest vor sich hin. Und diese Worte fanden den Weg durch ihr Ohr zu ihrem Verstande. Sie begann wieder fieberhaft und bewußt zu denken, und in Gedanken wiederholte sie sich: „Nein, er kann nicht tot sein. Das hätte mein Mutterherz fühlen müssen. Ich hätte nicht so wie alle anderen Tage weiterleben können. Es kann nicht wahr sein, was da in der Zeitung steht. Ich kann und will nicht daran glauben. Müßte ich daran glauben, dann würde mein Herz brechen, und ich läge wohl leblos neben diesem armen Dinge.“ Und wie von einem Instinkt getrieben, tastete sie mit zitternder Hand nach der Klingel auf dem Tisch, um den Diener herbeizurufen. Dann glitt sie neben Annelies in die Arme und brugte sich über sie, mit einem seltsamen, ganz seltsamen Ausdruck in ihr blaßes Gesicht leidend. „Was war denn das, kleine Annelies? Warum riechst du den Namen meines Sohnes?“ fragte sie, noch immer halb abwesend, und richtete mit einer erdärmenden Gebärde die Dämmnacht ein. In ihrem Kopfe kreisten jetzt zwei Gedanken im fortwährenden Wechsel. „Mein Sohn kann nicht tot sein“ und „Warum ist Annelies zusammengebrochen, als sie den Namen meines Sohnes las?“ Betier konnte sie nicht denken. Als der Diener eintrat, zeigte sie auf Annelies. „Dämmnacht,“ sagte sie tonlos. Der Diener sah bestürzt auf die beiden Frauen herab und sah einen Moment ratlos aus. Wer dann sagte er sich und beugte sich zu Annelies herab. Die eine Hand hob er sie empor und legte sie auf einen Divan. Und da sich nun Frau Bettina kraftlos wieder in einen Sessel neben dem Divan fallen ließ und geistesabwesend auf die

junge Dame starrte, wurde ihm angst, und er klangelte hastig dem Zimmermädchen. „Als das Mädchen erstand, rief er ihr zu: „Kraulein Steinbock ist ohnmächtig, und der gnädigen Frau scheint es über so sein.“ Das Mädchen holte köhlisches Wasser herbei und mahlte sich um Annelies und ihre Herrin. „Telephonieren Sie sofort nach dem Arzt, Friedrich — hier ist etwas geschehen.“ Und sie flüsternde dem Diener zu: „Die gnädige Frau ist so sonderbar.“ Der Diener eilte zum Telefon. Und nun kam langsam wieder Leben in Frau Bettinas Gestalt. Der Ruf des Mädchens nach dem Arzt fand Einlaß in ihr Bewußtsein. Sie nickte. „Ja — den Arzt.“ Und dann nahm sie das Zeitungsbüchlein wieder auf und suchte die Stelle, die ihr vorhin das klare Denken abgehandelt hatte. Wort für Wort las sie die Nachricht noch einmal durch. Und mit zunehmendem Herzen mußte sie konstataren, daß es wirklich der Name ihres Sohnes war, auch sein Regiment. Es stimmte ganz genau. Aber beharrlich wehrte sie dem Glauben an diese Nachricht. Das Zimmermädchen hatte dem Diener in ihrer Sorge zu Brandner's Händergeschäft. Er möge sagen, daß von den Herrschaften schnell jemand herüberkommen möchte, die gnädige Frau scheint eine schlechte Nachricht in der Zeitung gelesen zu haben und sei sehr leidend. Zufällig traf der Diener Herrn Brandner im Garten auf einer Morgenpromenade. Der alte Herr ging sofort, von einer bösen Ahnung erfaßt, mit hinüber. Er trat zu Frau Bettina ins Zimmer. Sie wunderte sich gar nicht über sein Erscheinen. Er aber war erschrocken über ihre Aussehen und sah betrocknet auf die noch immer ohnmächtige Annelies, um die sich das Mädchen noch zu kümmern machte. Mit einem hilflosen Ausdruck, der ihn an der letzten, selbverwundenen Frau erschütterte, richtete ihn Frau Bettina die Zeitung und zeigte ihm die besorgte Stelle. „Nicht wahr, Brandner, das kann doch nur ein Irrtum sein?“ fragte sie mit einer seltsamen klanglosen Stimme. Er sah sich erschüttert das Blatt an. Ein jeres Mädchen suchte um Frau Bettinas Hand. „Sie erschrecken auch, Brandner, wie ich erschrecken bin — und die da — aber es ist nicht wahr. Ich kann es nicht glauben, daß eine Mutter nicht fühlen soll, wenn ihr Kind stirbt. Und ich habe nichts gefühlt — und will nicht daran glauben. Tun Sie mir die Liebe an, Brand-

ner, und lassen Sie sofort alle Debel in Bewegung setzen. Telephonieren, beschreiben Sie nach allen Richtungen — Sie wissen ja, um was es sich handelt. Sagen Sie sich mit dem Generalkommando in Verbindung, um feststellen zu lassen, ob diese Zeitungsnachricht nicht auf einem Irrtum beruht. Ich bin nicht dazu imstande, der Schreck hat mich gelähmt — ich bin hilflos, wie ein Kind.“ So sagte sie. Und mit jedem Worte, das sie sprach, schien sich ihr Geist mehr und mehr zu klären. Es kam wieder ein klarer Blick in ihre Augen. Brandner sah fast so bleich aus wie sie selbst. Er zweifelte keinen Augenblick an der Wahrheit dieser Nachricht. Aber er sagte sich auch, daß der unglückliche Zweifel für Frau Bettina jetzt eine Wohlthat sei. „Es soll sofort alles geschieden, was geschieden kann, liebe Freundin, um die Wahrheit zu ergründen. Gaben Sie irgendeine amtliche Nachricht erhalten?“ „Nein.“ „Er überlegte. Und nun konnte auch ein matter Hoffnungsstrahl in seinem Herzen. „Meines Trachtens müßten Sie amtliche Nachricht erhalten haben, wenn Ihr Sohn wirklich gefallen wäre. Immerhin könnte es möglich sein, daß er nur verwundet ist. Oder — es könnte ein anderer gleiches Namens gefallen sein. Der Name Fallner ist keine Seltenheit. Freilich — die Nummer des Regiments stimmt. Aber da kommen Irrtümer vor. Jedenfalls brauchen Sie nicht zu verzweifeln, liebe Frau Bettina. Bevor die amtliche Bestätigung nicht eingetroffen ist, können wir noch hoffen. Ich stelle sofort die eifrigsten Nachforschungen an.“ Frau Bettina nickte. „Ja, gehen Sie — vilen Sie — ich zähle die Minuten, lieber Freund.“ Brandner eilte e regt davon. Frau Bettina schob sich nun und reichte ihre Stirn, als müßte sie die Bähmung abschütteln. Sie neigte sich zu Annelies herab. Die lag noch immer in dieser Ohnmacht. Die junge Frau hatte in den vergangenen Monaten zu viel durchgemacht. Als der Arzt kam, befahl er zunächst, die junge Dame aufzuheben und zu Bett zu bringen. Er legte selbst Hand mit an und half Annelies in ihr Zimmer hinauftragen. Dort kreuzte ihr das Zimmermädchen die Wieder ab. Fortsetzung folgt.

Donnerstag 22. August gegen die Russen 1918

Die die Artillerievorbereitung wurde am 2. August die Höhe 1887 (hart südwestlich Zamornil) gestärkt und der dort stehende russische Hügel gemessen. Von dort aus wurden die Schützengräben der russischen Truppen mit Artillerie beschiessen. Am 3. August nachmittags brachen die russische Jägerbataillon zum Sturmangriff vor. Eine Bataillon (1500 Mann) unter dem Kommando des Hauptmanns (1443) in unserer Hand. Hinter dem Hügel zurückgehenden Feinde wurde die Verfolgung eingeleitet. Unsere unermüdeten Truppen blieben dem Gegner hart an der Klinge. Zwischen 9 und 10 Uhr abends war der linke russische Flügel von der rechten Gruppe gestärkt, die Dubowahöhe von der linken Gruppe genommen. Mehrere Geschütze und Maschinengewehre sowie über 550 Russen fielen in die Hände des Gegners.

Ein zweifacher Rest des Donauschützen beherzte die Truppe und ließ die ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten des Angriffs und der Verfolgung vergessen und überwinden. In dem unregelmäßigen hochgebirgigen Gelände übertrafen die russischen Soldaten die russische Infanterie von Stellung zu Stellung, folgte die Gebirgsartillerie ihrer schneidigen Schützengewehre.

Da die für den folgenden Tag befohlenen Angriffspunkte (Höhe von Stoupan 1274, südwestlich Jablonka und Höhe etwa zwei Kilometer östlich der Dubowa) im wesentlichen schon am Vorabend erreicht waren, so konnte sofort der weitere Angriff mit rechtem Flügel gegen die Höhen Derestomana (hart südwestlich Jablonka) mit linkem Flügel gegen die Höhen Stoupan (1583 Meter) eingeleitet werden. Am 6. August stürzte die rechte Gruppe die Derestomana an und den nordwestlich verlaufenden Berggraben (1063 Meter), während die linke Gruppe nach sehr wirksamer Artillerievorbereitung aus dem Gereschetal am Spätnachmittag zum Sturm antrat und den Berggriff bis zur Höhe 1196 (östlich Stoupan) durchführte. Unter schweren blutigen Verlusten wurde der Verteidiger seine starken Stellungen und zog sich in die allgemeine Linie Jablonka—Jabie zurück.

Das Karpatenkorps stand am 8. August auf dem Höhen hart nordwestlich Jablonka. In wenigen Tagen hatten die unermüdeten Truppen in diesem unüberwindlichen Angriff den befohlenen Vorstoß durchgeführt. Von einem weiteren Vorgehen wurde Abstand genommen. Der Gefechtszweck war tatsächlich erreicht, vor allem aber mußte der hart mitgenommenen Truppe jetzt Ruhe geschenkt und der Nachschub an Munition und Verpflegung sichergestellt werden.

Die Relieführung in den hochgebirgsähnlichen Waldbergen der Karpaten kennzeichnet sich durch besondere Eigenarten. Der die taktische Handlung bestimmende und beeinflussende Faktor ist das gänzlich unzulängliche Wege-Netz. Auf Sandwegen und geröllbedeckten schmalen Fußwegen vollziehen sich die Bewegungen zur Entfaltung und Entwicklung des Angriffs. Dem Laufe der beherrschenden Höhenzüge entsprechend gliedert sich der taktische Angriff in Geschichtshandlungen einzelner Stützgruppen, deren Hilfsaufstellung fast niemals, deren ausdehnende seitliche Verbindung selten möglich ist. So beengt die Natur des Gebirges eine Durchführung des Angriffs in der einmal angelegten Richtung. Nachträgliche Verschiebungen sind selten oder nur mit großem Zeitaufwand ausführbar. Hier müssen „Tafelberge“ ausweichen, deren Gipfel auf den Höhenlagen von 1200 und mehr Metern ebenfalls erhebliche Zeit beansprucht. Die vornehmste Pflicht und Sorge der Führung aber bleibt die Abwägung, das Ausmaß des tatsächlichen Erfolges in Einklang zu bringen mit der tatsächlichen Durchführung des dauernden Nachschubs an Munition und Verpflegung.

Während die Russen drei brauchbare Straßen als rückwärtige Verbindungslinien gegen ihre Front Jabie—Jablonka zur Verfügung fanden, war das angreifende Karpatenkorps zunächst auf eine einzige Verbindung (über den Batornaria-Paß) angewiesen. Diese Straße, nur an einzelnen Stellen mit einem Knüppelbaum gut ausgebaut, war von den zurückgehenden österreichisch-ungarischen Truppen gründlich zerstört worden. Über diesen zerstörten Knüppelbaum, in Morast und Schlamm, mußte dem vorwärtstreibenden Karpatenkorps Munition und Verpflegung nachgeführt werden. Während die Geschütze der Gebirgsartillerie, häufig angefeilt, mühsam in die steilen Gebirgsstellungen geschleift wurden, wanderten über den Batornaria-Paß Trümmern und Tragtiere und brachten in beschwerlichem Aufstieg die Munition und Geschütze zur Feuerlinie. Gleich den lähm vorwärtstreibenden Jägern haben dort hinter der Front unsere Kolonnen Taten und Entschlossenheit Deidamios geleistet. Die Schwierigkeit des Nachschubs veranlaßte die Führung, zunächst mit dem Karpatenkorps über die erreichte Linie nicht weiter hinauszugehen. Das Eintreffen neuer russischer Kräfte in Gegend Jabie und ein russischer Vorstoß gegen die links anschließende I. u. I. Brigade konnte zudem unserem linken Flügel bei weiterem Vorgehen gefährlich werden.

Da der Gefechtszweck durchaus erfüllt war, beschloß General v. Conta, zunächst die Vereinigung mit einem neuen, ihm unterstellten deutschen Verbande abzuwarten. Die Umgehung der Jäger, die am liebsten sofort bis in die Ebene der Dubowa weiter gestürzt wurden, mußte aus höheren Gesichtspunkten zurückgelassen werden.

Neue deutsche Truppen waren im nächsten Morgen dem rechten Flügel des Karpatenkorps beigemessen worden.

Die russische Infanterie wurde durch den Rückzug der Truppen in Richtung auf Gelsin, mit einer Seitenabteilung über Sarata auf Bleska. Die Gruppe vermachte gegen harte russische Überlegenheit in heißen und erbitterten Kämpfen gegen die beherrschenden Höhenstellungen östlich der Laistraße sowie gegen die harten Bergstellungen des Capul, der Ragura und Stara Obczyna nur langsam Boden zu gewinnen. Nach einer Umgruppierung wurde deshalb die Gruppe zum Angriff mit starkem linken Flügel und mit ihren Hauptkräften westlich der Laistraße gegen die Ragura und Stara Obczyna eingeleitet.

Nach äußerst schwerem und erbittertem Kampf stürzte am 17. August das I. Grenadier-Regiment mit Teilen des Grenadier-Regiments Nr. 3 die starke, sich verteidigende Stellung des Südtalles der Stara Obczyna, unterstützt von einem sich ausgedehnten schlagenden Donau-Regiment. Am folgenden Tage wurde von den Aufklärungsgruppen zwischen 10,30 und 11,30 Uhr vormittags die ganze Ragura-Stellung in glänzendem Sturmangriff genommen, während der linke Flügel in Gegend Stara Obczyna einen starken russischen Gegenangriff aus nördlicher Richtung abwehrte. Die folgenden Tage brachten außerordentlich heftige und verlustreiche Kämpfe um die Stara Obczyna, deren harte Stellungen in erbittertem Nahkampf am Spätnachmittag des 22. August gestärkt und genommen wurden. Die Aufgabe und der Angriffspunkt sind so über so schwer, als die nicht weitergehenden Truppen unmittelbar auf heißen Schlachten in der französischen Ebene zum schwierigen Angriff in einem wilden Gebirgslande angelegt wurden.

Da ein weiterer Angriff gegen den überlegenen Feind zunächst keine Aussicht auf Erfolg bot, befiel man die genommenen Stellungen. Die Lage des Karpatenkorps war jetzt eine so eigenartige, wie sie eben nur die Verhältnisse des Gebirgskrieges hervorrufen können: Die linke Gruppe nach steigendem Vordrängens in Gegend nordwestlich Jablonka, mit rechtem Flügel am Gereschetal, mit linkem Flügel in Richtung auf die Höhe 1196. Die rechte Gruppe nach harten und schweren Kämpfen in einer Stellung Capul—Ragura—Stara Obczyna. Zwischen beiden Gruppen ein leerer Raum von etwa 20 Kilometer Breite. Generalleutnant v. Conta entschloß sich deshalb, zur Befreiung dieser Linie seine Front zu verziehen und dadurch Truppen freizumachen, als Reserven in Gestalt einer beweglichen Offensivtruppe.

Während die rechte Gruppe Anfang September wiederholt harte russische Angriffe gegen ihre Stellungen abwehrte, wurde die nördliche Gruppe zunächst in die allgemeine Linie Dubowa (1327 Meter)—Zamornil und schließlich zurückgenommen.

Es war schwer für die Führung und die beiden Jäger, den heiß erstrittenen, blutgetränkten Boden, auf dem sie als Steger standen, nun freiwillig und ohne Kampf aufgeben zu müssen. Über eine höhere Absicht und ein höherer Wille waren nachgebend: Die vorgeschobene Stellung hatte ihren Zweck erreicht und hätte jetzt nach der neuen Lage nur Gefahren für die inneren Flügel der beiden Gruppen hervorgebracht.

Ohne Kampf gingen die letzten Stützstellungen zurück, während schwache Nachhut den nachfolgenden Gegner aufhielten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Die Bedeutung der Presse. Durch mich aus Berlin gemeldet: Angehts der wirtschaftlich-politischen und militärischen Bedeutung, welche die Presse besonders für die Kriegszeit zukommt, ist es das Bestreben der Reichsleitung gewesen, den Zeitungen nach Möglichkeit die Beschaffung von Druckpapier während der Kriegsdauer zu ermöglichen. Dieses Bestreben trägt eine Verordnung des Bundesrats vom 20. November 1918 über Beschaffung von Papierholz für die Zeitungen mit der Durchführung von Papiergebietungen der Zeitungen mit Druckpapier eine Reichshilfe für Papierholz in Berlin begründet.

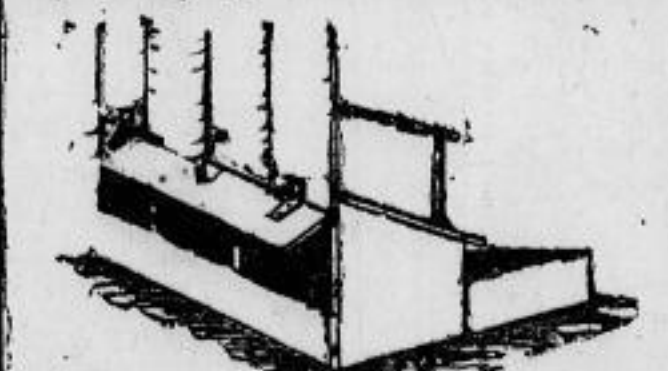
Dänemark.
Nationaltänze. Das neue Gesetz über die norddeutschen Staatenlösen bringt Dänemark mehrere Tausend neue Untertanen. Das Ministerium des Inneren versucht, die Anzahl der Staatenlösen festzustellen, man möchte den Plan aber aufgeben, da unerlässliche Mittelungen über alle Personen, die von dänischen Eltern geboren wurden, nicht zu erlangen sind.

England.
Neuere Telegram Company. Für den Rest von 550000 Pfund Sterling an Franz Kapler, Lord Goswami, Lord Peel und Sir Star Jemson verkauft worden.

Amerika.
Das amerikanische Bureau meldet aus Washington: Das Verbot des Marineministeriums hat der Botschafter in den Gewässern von Dominica den Besetzungszustand verhindert, weil die Regierung der Dominica sich geweigert hat, die Besetzung der Staatslösen und andere Verpflichtungen auszuführen, zu deren Erfüllung sie sich den Vereinigten Staaten verpflichtet hat. — Wie ein Telegramm an die „Associated Press“ aus San Domingo meldet, ist ein amerikanischer Gouverneur in San Domingo ernannt worden.

Verkauf und Wohnungen

Ein Haus in der Gegend von...
Zwei Häuser in der Gegend von...
Ein Haus in der Gegend von...



Der Käufer den Stall besitzt und dadurch die Spange...
Die Decke der Regenleiter, die vom oben sind, ist...
Dieser wird entweder am Abend oder vor der...
Ankunft des Stalles abgeholt.

Streitigkeiten.
1. Abends 1918.
2. Abends 1918.
3. Abends 1918.

Pferde- u. Fohlenverkauf.
Kreuzer Böhlen, 2 1/2, und...
Albert Reßhorn.
Verhandlung und Schlichter.
Gedra, Rischke, 10.
— Ansprechbar Hela 885. —

Milchvieh-Verkauf
bis Montag
im Gasthof zur guten Quelle in Rieça
darunter freimilchende, mit...
Eugen Görsdorf.

Lose
1. Klasse, 170. Lotterie
Ziehung: 6. und 7. Dezember 1918
empfehlen
Ferdinand Schlegel, Rieça.

Stiftung Heimatdank
bildet den Grundstock der...
Friedrich Schlegel.

In Rieça
neue Betriebe...
Stadtbank, Sparkasse, Schlachthaus, Café...
Deutsche Kreditbank, Filiale Rieça, Mitteldeutsche...
Privatbank, Abteilung Rieça, O. B. G. Rieça, Rieça...
Ortsrentenkasse.

Portomonnaie
mit 100.000. Abgabe...
Kleine Goldscheine
am 20. 11. gefunden worden.
Der sich Bestühmende kann...
Jugend Nr. 14.

Ein Regenfirm
ist am Sonntag vom Fiedel...
abgegeben im Tagebl. Rieça.

Möbliertes Zimmer
in der Gegend von...
Küche, Bad, etc.
unter P 1221 an das...
Tageblatt Rieça.

KL. Wohnung
in der Gegend von...
Küche, Bad, etc.
unter P 1221 an das...
Tageblatt Rieça.

Schöne Wohnung
bestehend aus...
Küche, Bad, etc.
unter P 1221 an das...
Tageblatt Rieça.

sanbere Arbeiterin
für sofort in dauernde...
Wohnung gesucht.

Mädchen
17 J. alt, im...
in häuslichen...
P 1221 an das...
Tageblatt Rieça.

**Lüchtige
Feuerschmiede**
für sofort gesucht.
Küche, Bad, etc.
unter P 1221 an das...
Tageblatt Rieça.

Lehrende Berufe
werden gesucht.
Küche, Bad, etc.
unter P 1221 an das...
Tageblatt Rieça.

Wäscherei
und
Seizer
bei hohem Lohn sofort...
Wohnung gesucht.

Grundstück
zu kaufen oder...
Küche, Bad, etc.
unter P 1221 an das...
Tageblatt Rieça.

Ziegenbock
zum...
Küche, Bad, etc.
unter P 1221 an das...
Tageblatt Rieça.

**Die Geschäftsstelle
vom „Rieçer Tageblatt“**
Goethestraße 50
In jedem Sonntag von...
Küche, Bad, etc.

**Unsere
Marine
Cigarette**
3 Pf.
Anschafflich Kriegsaufschlag
Georg A. Jasmatz Aktiengesellschaft.

Beitragszahlung zur Allgem. Orts-Krankenkasse Riesa für freiw. Versicherte Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Dezember 1916.



Schlacht-pferde

und verunglückte
kauft zu höchsten
Preisen
Albert Mehlhorn,
Gröba, Tel. Riesa 685.
Sienen wadlames Gefährt
sucht
Hilf neuere
m. Motor zu verkaufen
Saubstr. 27, 1.

Ein gebrauchter Dien-
wagen gesucht. Off. unt.
1223 an das Tagebl. Riesa.
Gehr. Kanonofen u. getz.
Winterüberzieher. Größe
1,70 m. von bedürft. Familie
zu kaufen gesucht. Off. unt.
K 1223 an das Tagebl. Riesa.

Gehr. Kanonofen
zu kauf. gef. Off. unt. K 1227
im Tagebl. Riesa niederzul.
Gut erhaltener Puppen-
wagen zu kaufen gesucht.
Offert. mit Preis unt. K 1226
an das Riesaer Tagebl. erh.
Ein gebz. Schaulocher
zu verkaufen
Schützenstraße 20, 2.

Guterh. Schaulocher
und Puppenwagen zu
kauf. gesucht. Off. unt. K 1225
an das Tageblatt Riesa.

**Gebrauchter
Puppen- oder Sportwagen**
zu kauf. gesucht. Angeh. unt.
K 1125 an das Tagebl. Riesa.

Hundertlich und 2 Stühle
zu verkaufen Schützenstr. 15.
Wenig getz.
Kontinentalen-Kissen
zu verkaufen
Hansstr. 24, u. z.

Ein Lieberleber,
fast neu, Anzug f. 10jähr.
und 1 Paar Stiefelchen zu
verf. Gröba, Rischtr. 4, 1. z.

Schwarz. Eigentumsanteil
gut erhalten, billig zu verf.
In erf. im Tagebl. Riesa.
Ein Paar getz. Schaffel
extra groß, zu verkaufen
Riesa, Goethestr. 2a.

Vereinsnachrichten

R. S. Militär-Gesetz Riesa 1. Dienstag, den 5. Dezbr.,
abends 8 Uhr Monats-Versammlung im Kronprin.
Wichtige Tagesordnung.
Verein Gröba u. Vogtla. Dienstag, 5. Dez., abends
7,9 Uhr Versammlung im Rest. Schlachthof. Zahlr.
Erf. erwünscht.
„Ampelion“. Montag Singabend. Da eine wichtige Be-
sprechung nötig ist, wird um sämtliches Erscheinen der
Sänger gebeten.
Deutsche Jugend Gröba. Sonntag, den 3. Dez., abds.
8 Uhr im „Unter“ Bildervortrag „Die baltischen
Provinzen“. Jedermann, besonders alle jungen Leute,
berühmt willkommen!

R. S. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.
Dienstag, den 5. Dezember, abends 7,9 Uhr
außerordentliche Versammlung
in der „Kittlerkaffe“. 1. Sachungsänderungen; 2. Interes-
sante Erzählungen eines Feldzugsteilnehmers; 3. Kalender-
ausgabe. — In Anbetracht der wichtigen Beratungen ist
zahlreiches Erscheinen der Kameraden sehr erwünscht.
Der Vorstand.

**Große
Kasernen Spielwaren**
in
Joh. Rudolf, Schulstr. 4.

Lose 170. Königl. Königl. Bundes-Lotterie.
Ziehungs 1. Klasse
6. und 7. Dezember 1916 empfiehlt
Eduard Seiberlich.

SPIEL-waren Weihnachts-
ausstellung
BAMÜLLER
DRESDENA
PRAGERSTR. 32

Wurmacher-Drehstühle u. -Bänke
nicht unter 8 m/m Spindelbohrung
(neu oder gebraucht) sofort zu kaufen gesucht.
Johannes Teichmann, Dresden-A.
Blümlingerstr. 26.



Stadt-Theater Riesa

Hotel Stern. — Direktion Richter.
Sonntag, den 3. Dezember, abends 7,9 Uhr
Auf vielseitigen Wunsch zum 2. Male!

10 Mädchen und kein Mann.

Romische Operette mit großer Ausstattung von Suppl.
Hierauf:
Nichte und Tante, oder Der gebildete Hausknecht.
Schwanke in 3 Akten.
Nachmittags 4 Uhr: Vorlesung Weihnachtsgeschichte
Frosch-König, oder Prinzessin Sonnenschein.

Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröba.
Auch der 2. Film der Siegerklasse, die erschütternde
Schicksalstragödie

Die Sünde der Helga Arndt.

Dampftrolche: die blendenbühne Mia May erzielte einen
Bomben-Erfolg.
Achtung! Nur rechtzeitig kommen sichert Wichtig!
festen Tag! Der Andrang zu den Filmen der Siegerklasse
ist ein enormer, Hunderte fanden keinen Platz; daher
empfiehlt es sich, schon am Nachmittags zu kommen.
Die Direktion.

Hotel Kaiserhof.

Sonntag, den 3. Dezember:
Das beliebte Unterhaltungskonzert.
Vollständig neues Programm. Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Großes Gänseessen mit Klößen.
Sämtliche Räume sind gut geheizt.
Um gütige Unterstutzung bittet Albert Darsch.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 3. Dezember
Militär-Konzert.
Artilleriekapelle. Anfang 7,5 Uhr.
Programm vorzüglich gewählt. Alfred Jentich.
Ergebnis ladet ein

Lamm's

Restaurant und Fleischerei, Röderau
empfiehlt gutgebackene Biere u. ff. Speisen.
Als Spezialität: ff. Gänsebraten.
Es ladet ergebenst ein Max Lamm.

Berners Weinstuben, Lichtensee

Angenehmer Ausflugsort
Gute Küche, sowie vorzügliche Obst-
und Beerweine eigener Kelterei.
Verband der

Arbeitgeber des Töpfer- und Denselgewerbes in der Kreishauptm. Dresden, i. B.

Die weitere Erhöhung der Preise für Rohmaterialien und Fuhrkosten zwingen den
Verband seine vor dem Kriege festgesetzten Minimalver-
kaufspreise für fertige Geschäfte und Rohmaterialien
aller Art, einschließlich Umgearbeiteten und Instandsetzungen,
vom 15. November ds. J. um 33 1/3 % zu erhöhen.
Wir bitten unsere verehrten Abnehmer, Geschäftsführer, usw.,
unseren Mitgliedern den vollberechtigten Aufschlag zu ge-
währen.
Hochachtungsvoll
der Vorstand.

Achtung!

Wir bitten unsere geehrte Kundenschaft davon Kennt-
nis nehmen zu wollen, daß wir infolge gesehlich vor-
geschriebener Lager-Verkaufnahme gezwungen sind,
unser Geschäft
am 4. und 5. Dezember geschlossen
zu halten; irgendwelche Verkäufe können an beiden
Tagen nicht erfolgen.
Gärt & Donner, Eisenhandlung.

Mechaniker-Drehbänke

nicht unter 10 m/m Spindelbohrung
(neu oder gebraucht) sofort zu kaufen gesucht.
Johannes Teichmann, Dresden-A.
Blümlingerstr. 26.

Stenographie-Unterricht,

System Gabelberger,
Schreibmaschine,
Unterricht, System Ideal
und Continental, erteilt
Ernst Würbchen
in Riesa, Albertstraße 9.
Wer erteilt Unterricht auf
Schreibmaschine.
Gef. Angeh. unt. C 1223 an
das Tageblatt Riesa.

Bücher zum Sticken und Ausbeffern w. angenom.

Abz. zu erst. i. Tagebl. Riesa.
Wer erteilt Unterricht in
Bosaneblagen.
Offerten unter J 1228 an
das Tageblatt Riesa.

Schuhe

aus Buchenholz
besorge für meine Kundenschaft
zum Selbstkostenpreise. — Be-
stellungen bis 10. Dezember
mittags. Muster im Kontor.
G. Feinig, Langenberg.

Prima Weißkalk

ist wieder eingetroffen und
gibt wieder ab
Leimfabrik.

Suche zu kaufen:

Größere und kleinere Posten
Futterrüben
und freie
Zuckerrüben.
Bitte um Angabe der Posten
und Preise. Dabe Stroß
aller Art abzugeben!
Rühn, Wältnitz i. Ga.,
Lndat.

Haben Sie

das Riesaer Tage-
blatt für Dezember
bestellt?

Altes Silber u. Schmucksachen

kauft zu höchsten Preisen
Uhrmacher Kölsch.
Partholz-Sägepläne
zum Mähdern empfiehlt
Hugo Richter,
Holzwarenjabrik,
Neu-Weiba b. Riesa.

Briketts

verkauft wegen zu großen
Andrangs und dadurch ein-
tretender Verkehrsstörung bis
auf weiteres nicht mehr ab
Vorl, sondern nur noch ab
Lager, soviel der Vorrat reicht.
G. Feinig, Langenberg.

Mehrere Mechaniker- u. Leitpindelbrennweite

kauft zu höchstem Preis oder
sucht gegen hohe Vergütung
zu leihen
H. Müller, Dresden-A.,
Lobtauersch. 40.

Weihnachts-Geschenk!

Als passendes
1 Tannenweihnachtsbaum,
1 Büffel (Ruhb.),
1 Trompete u. 1 Weige
sehr preiswert zu verkaufen.
Oskar Moritz,
Gröba, Schulstraße 7.

Guterhaltene Piano

von Privat zu kaufen ge-
sucht. Angebote m. Preis
unter K 1221 an Invaliden-
bank Dresden erbeten.